

24.01.2014 - 16:38 Uhr

200 Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Sozialbereich diskutieren am Caritas-Forum in Bern / Wie Wohnpolitik sozial nachhaltig gestaltet werden kann

Luzern (ots) -

Immer mehr Menschen in der Schweiz haben Mühe, bezahlbare Wohnungen zu finden, obwohl in den vergangenen Jahren sehr viel neuer Wohnraum geschaffen wurde. Investiert wird vor allem in Wohnraum, der eine hohe Rendite abwirft. Die aktuellen Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt treffen einkommensschwache Menschen am stärksten. Was ist eine sozial nachhaltige Wohnpolitik? Darüber diskutieren am heutigen Caritas-Forum in Bern Fachleute aus Politik, Wirtschaft und dem Sozialbereich.

"Kaum eine Frage trennt Arm und Reich so präzise wie das Wohnen. Wer es sich leisten kann, wohnt bequem, gut erschlossen, grosszügig, ruhig, ästhetisch, gesund, im Einklang mit seinen Bedürfnissen und in einer angenehmen Umgebung. Wer arm ist, hat nichts zu wünschen. Armutsbetroffene wohnen beengt, an schlechten Lagen, lärmig und oft in einer ungesunden Umgebung." Mit diesen Worten eröffnete Mariangela Wallimann Bornatico, Präsidentin der Caritas Schweiz, die heutige Tagung zum Thema "Wohnen".

Die Schweiz verändert sich rasant, stellte in ihrem Eröffnungsreferat Ariane Widmer Pham fest, Geschäftsleiterin des Bureau du Schéma directeur de l'Ouest Lausannois im Bundesprogramm "Projets urbains". Doch dieser Umstand sei eine Chance, unsere Siedlungen und ihre künftige Gestaltung in Angriff zu nehmen. Am Beispiel von Lausanne West zeigte sie auf, was qualitätsvolles Bauen und Planen im urbanen Raum für verschiedene Bevölkerungsschichten bedeuten kann.

Fredy Hasenmaile, Leiter des Bereichs Real Estate Research der Credit Suisse AG, widmete sich der Frage, inwiefern der Immobilienmarkt sozial nachhaltig wirken kann. Sein Fazit: "Wie eine sozial gerechte Wohnraumversorgung ausgestaltet sein soll, bestimmt letztlich die Gesellschaft. Massnahmen zur Korrektur der vom Markt bestimmten Verteilung sollen so konzipiert werden, dass der Marktmechanismus davon so wenig wie möglich verzerrt wird."

Eine andere Position vertrat Ernst Hauri, Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen. In seinem Referat "Wohnungspolitik für eine Zehn-Millionen-Schweiz" sah er den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten als eine gemeinsame Aufgabe der Privatwirtschaft und der Politik. So begrüsst er durchaus Massnahmen, welche zu Gunsten gerade der wirtschaftlich Schwächeren wirken.

Philippe Thalmann, Professor an der École polytechnique fédérale de Lausanne, nahm in seinem Vortrag den Einfluss lenkender Massnahmen auf die Steuerbelastung unter die Lupe. Er thematisierte ihren Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit, stellte aber auch ihre Effizienz in Frage.

Eine andere Perspektive auf lenkende Massnahmen auf verschiedenen Ebenen der Wohnpolitik brachte Ruedi Meier ein, alt Sozialdirektor der Stadt Luzern. Er stellte lenkende Massnahmen als wichtige Instrumente der Sozialpolitik vor, welche soziale Durchmischung als einen gesellschaftlichen Wert anerkennt und fördert.

Unter der Leitung von Jürg Auf der Maur diskutierten die Referentinnen und Referenten schliesslich die Frage einer sozial nachhaltigen Wohnpolitik am Podium.

Vertonte Reportagen der Journalistin Paula Lanfranconi sorgten dafür, dass auch die emotionale Perspektive der Betroffenen in die Diskussion eingebracht wurde.

Caritas Schweiz hat parallel zum Forum den Sozialalmanach 2014 dem Schwerpunkt "Unter einem Dach" gewidmet. Der Almanach ist zu beziehen unter: www.caritas.ch

Kontakt:

Stefan Gribi
Tel. +41 79 334 78 79

Katja Remane
Tel. +41 79 669 00 88

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/10000088/100750302> abgerufen werden.